



Lokale Agenda - Zukunftsfähige Gemeinde

In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe

Agenda 21, was ist das?

“Was zu tun ist” bedeutet Agenda wörtlich übersetzt. Die Agenda 21 ist ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das 1992 auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro von 178 Staaten beschlossen wurde. Grundlage dieses Handlungsprogramms ist das Prinzip der nachhaltigen oder zukunftsfähigen Entwicklung “sustainable development”:

Definition: “Nachhaltig ist eine Entwicklung, die zugleich ökologische Tragfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und ökonomische Effizienz anstrebt.”

Was ist neu daran?

Der Begriff der Nachhaltigkeit kommt aus der Forstwirtschaft und besagt, dass nur so viel Holz entnommen wird, wie in der gleichen Zeit wieder nachwachsen kann. So verlangt nachhaltige Entwicklung eine dauerhafte Sicherung der Lebensgrundlagen, damit jeder Mensch weltweit und auch in Zukunft die gleichen Überlebenschancen hat.

Global denken, lokal handeln!

In Kapitel 28 der Agenda werden die Kommunen dazu aufgerufen, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten:

“Da viele der in der Agenda 21 angesprochenen Probleme und Lösungen auf Aktivitäten auf der örtlichen Ebene zurückzuführen sind, ist die Beteiligung und Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor für die Verwirklichung der in der Agenda enthaltenen Ziele (...) Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine kommunale Agenda 21 beschließen.”

Zu einer solchen “**Lokalen Agenda 21**” gehört ein Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung und eine breit angelegte Bürgerbeteiligung, um ein kommunales Handlungsprogramm für das kommende Jahrhundert zu erstellen und umzusetzen.

Die Agenda 21 ist keine Modeerscheinung, sondern ein notwendiger Prozess zur Verknüpfung von ökologischer Vorsicht, sozialer Rücksicht und wirtschaftlicher Weitsicht. Dazu ist die Beteiligung vieler gesellschaftlicher Gruppen wichtig: Politik, Verwaltung, Verbände und Vereine, Wirtschaft und nicht zuletzt Kirchen.



Gut leben statt viel haben

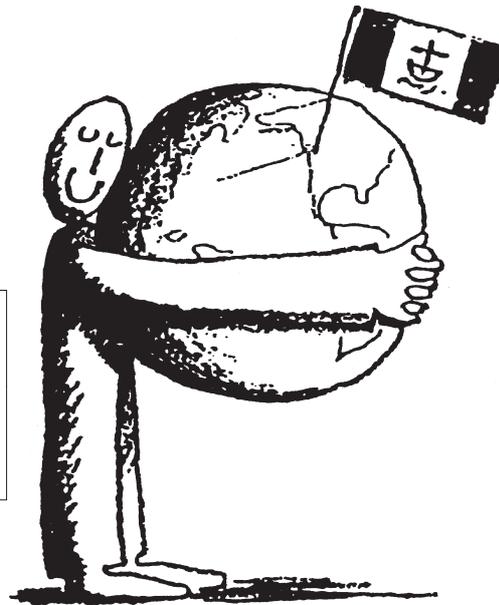
Die weltweite Umweltzerstörung hängt eng mit dem allgemeinen Konsumverhalten in den Industrieländern zusammen. Es ist auf Dauer nicht zu verantworten, dass 20% der Menschheit 80% der Rohstoffe und Energie verbraucht. Alleine in NRW fahren so viele Autos wie auf dem afrikanischen Kontinent. Die Studie “**Zukunftsfähiges Deutschland**” des Wuppertal Instituts hat im Auftrag von MISEREOR und dem BUND deshalb Forderungen und Leitbilder für die Zukunft formuliert.



Lokale Agenda 21 und Kirche

Die Themen der Agenda 21 stehen seit langem auf der kirchlichen Tagesordnung. Bereits seit den 80er Jahren verfolgt der konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ähnliche Ziele und hat hierdurch auch wichtige Impulse für die Agenda 21 geliefert. Mit der Lokalen Agenda 21 besteht die Chance, diese Ziele gemeinsam mit Partnern auch zu verwirklichen. Deshalb wird der Agenda-Prozess von den Kirchen ausdrücklich unterstützt und die Gemeinden werden zur aktiven Teilnahme ermutigt. So fordert die Europäische Ökumenische Versammlung 1997 eine aktive Beteiligung der Christen für eine friedliche Nutzung der Schöpfung als Lebensvoraussetzung für alle Völker und Generationen:

„Wir empfehlen den Kirchen, sich dem Agenda 21-Prozess anzuschließen und ihn mit dem ökumenischen bzw. konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu verbinden“



Es tut sich was in den Städten!

In Deutschland hatten Ende 2000 schon ca. 1700 Kommunen einen Agenda-Beschluss gefasst. In NRW befinden sich zur Zeit etwa 50 % der Kommunen auf dem Weg zu einer lokalen Agenda 21. Bei vielen dieser Agenda-Prozesse spielt auch die kirchliche Beteiligung eine große Rolle.

Was hat die Kirche zu bieten?

Viele Ziele der Agenda 21 werden in der Kirche seit langem gefordert und praktiziert. Oft haben Kirchengemeinden und kirchliche Gruppen langjährige Erfahrungen und Kontakte im Fairen Handel, in der Unterstützung von Flüchtlingen und sozial Benachteiligten, im Klimaschutz und in der Nord-Süd-Partnerschaft. Ebenso wie andere Gruppierungen kann die Kirche die vorhandenen Projekte und Programme in den Rahmen einer Lokalen Agenda stellen und so zu glaubwürdigen Initiatoren und Moderatoren von Agenda-Prozessen werden.

Tropfen auf den heißen Stein?

Natürlich können einzelne Umwelt-Gruppen oder Eine-Welt-Initiativen die Welt alleine nicht retten. Aber gerade das globale Verantwortungsbewusstsein einzelner Gruppierungen ist notwendig, um konkrete Veränderungen einzuleiten, die weltweite Auswirkungen haben, wie z.B. Energiesparen oder Fairer Handel.

Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann können sie das Antlitz der Erde verändern!

Bausteine einer Lokalen Agenda 21

1. Initiative ergreifen
2. Einrichtung eines möglichst breiten Agendaforums (mit einzelnen Arbeitskreisen)
3. Leitbilddiskussion und Problemanalyse für die eigene Stadt in der Zukunft
4. Zielvorstellungen und Prioritäten setzen
5. Strategien zur Umsetzung erarbeiten und überprüfbare Zielvorgaben festlegen
6. Maßnahmenprogramme mit Zeitplan und Zielvorgaben erarbeiten
7. Aktionsplan "Lokale Agenda" als umfassendes Handlungsprogramm
8. Umsetzung und Kontrolle
9. Änderungen und abschließende Bewertung

Notwendig ist zunächst ein Ratsbeschluss zur Durchführung einer Lokalen Agenda sowie die Bereitschaft von Politik und Verwaltung intensiv mit den Bürgern zusammen zu arbeiten. Grundlage hierfür ist eine umfassende Bürgerbeteiligung mit einer ergebnisoffenen Diskussion. Die Kirchen und kirchliche Gruppen



sind wichtige Ansprechpartner - ebenso wie viele andere Verbände, Vereine und Gruppen. Wichtig sind außerdem eine ausreichende Finanzierung und die Einrichtung einer Koordinierungsstelle bzw. eines Agendabüros in der Verwaltung.

Eintreten für Zukunftsfähigkeit!

Der Einsatz für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung sollte für die Kirchen wie für jeden Christen eine Verpflichtung sein. Das Sozialwort der Kirchen 1997 hat die Nachhaltigkeit als Leitprinzip jeder Entwicklung hervorgehoben. Eine wichtige Aufgabe der Kirchen ist es, immer wieder die Vernetzung von ökonomischer, sozialer und ökologischer Entwicklung zu verdeutlichen, damit diese nicht mehr getrennt gesehen und gegeneinander ausgespielt werden können.

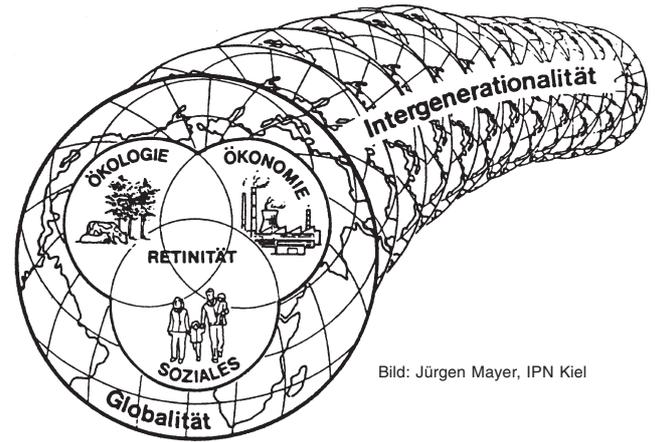


Bild: Jürgen Mayer, IPN Kiel

Kirchliche Agenda-Arbeit

Zu Beginn der Agenda-Arbeit ist es empfehlenswert, sich über den Agenda-Prozess in ihrer Stadt/Gemeinde zu informieren. Es könnte eine Projektgruppe oder ein Sachausschuss "Zukunftsfähige Gemeinde" gebildet werden, der sich auf die Suche macht, was in der Gemeinde zukunftsfähig ist. Auf dieser Grundlage könnte die Kirchengemeinde sich am lokalen Agenda-Prozess beteiligen und eigene Agenda-Projekte durchführen. Mögliche Ansatzpunkte liegen z.B. in den Bereichen Umwelt und Energie, Frauen und Jugendliche, soziale Gerechtigkeit und internationale Partnerschaft. Dabei können vorhandene Partnerschaften oder Kampagnen von "Brot für die Welt" oder MISEREOR im Sinne der Agenda genutzt und ausgebaut werden. Weitere Themen, die vor allem von kirchlicher Seite eingebracht werden können, sind ein Wertewandel und eine Veränderung unseres Lebensstils.

Agenda-Prozesse anschieben

In vielen Städten und Regionen in NRW beteiligen sich Kirchengemeinden und kirchliche Gruppen sehr aktiv am Agenda-Prozess. Die möglichen Beiträge einer Kirchengemeinde sind abhängig von der Ausgangssituation vor Ort. An einem laufenden Agenda-Prozess sollte die Gemeinde sich beteiligen und dabei auch eigene Schwerpunkte setzen. Zum Beispiel kann sie als Anwalt für benachteiligte Gruppen (Ausländer, Flüchtlinge) auftreten. Gibt es bisher keine lokale Agenda, kann es eine Aufgabe der Kirchengemeinde sein, einen Prozess dazu in Gang zu bringen. Außerdem können Kirchengemeinden den Agenda-Prozess auch als unabhängiger und neutraler Vermittler und Moderator begleiten.

Agenda-Prozess in der Kirchengemeinde

1. Information über die Agenda 21
2. Projektgruppe "Zukunftsfähige Gemeinde"
3. Zusammenarbeit mit anderen Gruppen
4. Auftaktveranstaltung als Agendaforum mit Bildung von Arbeitskreisen
5. Bestandsaufnahme, Bewertung der Zukunftsfähigkeit
6. Erarbeitung einer kirchlichen Agenda 21: Ziele, Schwerpunkte, Projekte (z.B. in Zukunftswerkstätten)
7. Beschluss eines Handlungsprogramms als Selbstverpflichtung
8. Schrittweise Umsetzung



Bild: Heiko Sakurai

Aktionstipps und Projektideen

- Agenda-Gemeindefest feiern
- Agenda-Gottesdienst "Halt die Welt im Gleichgewicht"
- Agenda-Projekt mit den Firmlingen bzw. Konfirmanden
- Agenda-Partnerschaft mit anderen Kirchengemeinden in Nord und Süd
- Eine-Welt-Verkauf ausweiten, Second-Hand-Basar bzw. Gebrauchtwarenmarkt aufbauen
- Materialbörse einrichten z.B. für Baumaterialien
- Energiesparmaßnahmen und Car-Sharing, Stadtteilauto
- Eigene Energieversorgung z.B. durch Solarenergie oder Blockheizkraftwerk
- Bildung von Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften zur regionalen Vermarktung
- Patenschaften für Pflanzung und Pflege von Bäumen und Hecken
- Klimaschutz-Wettbewerb: Wer spart am meisten CO₂?

Anregungen zum Handeln

Die Kirchenkreise Gelsenkirchen und Wattenscheid riefen direkt nach Rio eine "Gelsenkirchener Energie- und Umweltkonferenz" ins Leben, in der alle wichtigen umweltpolitischen Akteure der Stadt zusammenkamen. In den folgenden Jahren entwickelten sich daraus viele richtungsweisenden Entscheidungen (Ratsbeschluss zur Einleitung einer Lokalen Agenda, Installierung einer projektorientierten "Werkstatt Lokale Agenda", Einrichtung eines Agenda-21-Büros) und zahlreiche gemeinsame Projekte (z.B. Einrichtung eines Car-Sharing, eines Second-Hand-Kaufhauses). Für diese erfolgreiche und bundesweit exemplarische Zusammenarbeit von Kirche und Stadt als gemeinsamer Träger eines Agendabüros verlieh die Evang. Kirche von Westfalen im Jahr 1999 den Beteiligten den "Förderpreis Konziliarer Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung".



Foto: Gertrud Hein

Literaturtipps

- Bistum Osnabrück, Bischöfliches Generalvikariat und Katholikenrat (2000): Aktion Pro Schöpfung. Eine Initiative im Bistum Osnabrück zur Agenda 21, Werkbuch, Osnabrück
- BUND & MISEREOR (Hrsg.)(1996): Zukunftsfähiges Deutschland, Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung, Studie des Wuppertal-Instituts
- Breyer, Klaus (1998): Lokale Agenda 21 - Zukunftsfähige Gemeinde. Eine Arbeitshilfe zur Agenda-Arbeit für Kirchenkreise, Kirchengemeinden, Gruppen und Initiativen
- Breyer, Klaus; Hemkes, Barbara & Schneiderei, Udo (Hrsg.) (2001): Lokale Agenda 21 - Acht Schritte zur zukunftsfähigen Kommune. Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen, DGB-Bildungswerk & Landesverband der VHS von NRW e.V., Düsseldorf
- SÜDWIND (1997): Kommunales Wirtschaften für das Leben. Ein Leitfaden für PresbyterInnen und Pfarrgemeinderäte zur Umsetzung einer lokalen Agenda 21, Siegburg
- Vogt, M. (1993): Der Zukunft Heimat geben. Pfarrgemeinden im Agenda 21 Prozess, München

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen,
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
Tel.: 02361/305-0, Fax: 02361/305-340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de, Internet: www.nua.nrw.de
Die NUA ist eingerichtet bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten NRW (LÖBF)

In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-)
Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der
evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe.

Text: Markus van Berlo, Klaus Breyer

Gestaltung: Ö/K/O/M GbR, Münster

1. Auflage, Recklinghausen 2002

Der unveränderte Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke ist erwünscht, andere - auch auszugsweise - Nachdrucke nur nach Zustimmung der Herausgeber und Autoren.

Kontakt